

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 316.

Sonntag, den 12. November.

1837.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Entscheidung, welche von der Königl. Hohen Kreisdirection allhier in einer, zwischen den hiesigen Materialwaarenhändlern, wegen Abschaffung der bisher üblichen Zugaben und Geschenke, entstandenen Differenz erfolgt ist, wird obrigkeitlich von uns Folgendes verordnet:

1. Von jetzt an sollen beim Verkaufe von Tabak und von Materialwaaren alle Zugaben und Geschenke, sie mögen in Gelde, in Waaren oder in anderen Gegenständen bestehen, gänzlich wegfallen. Es haben sich daher die hiesigen Materialwaaren- und Tabakshändler der Verabreichung derselben an ihre Abkäufer, oder deren Dienstboten, oder an andere zum Einkaufe oder zur Abholung der Waaren beauftragte Personen, zu Weihnachten und zu jeder anderen Zeit schlechterdings zu enthalten.

2. Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird in jedem solchen Falle mit einer Geldstrafe, nach Befinden der Umstände, von Fünf bis Funfzehn Thalern belegt werden.

3. Jeder Principal ist bei Uebertretungsfällen für die in seinen Diensten oder in der Lehre befindlichen Personen verantwortlich. Hierbei kann das Anführen, daß ein Geschenk, oder eine Zugabe mit Ungestüm verlangt worden, oder nur eine Geringfügigkeit gewesen, oder als eine Vergeltung für andere Dienstleistungen zu betrachten sei, als ein Entschuldigungsgrund nicht angesehen werden.

Leipzig, den 10. November 1837.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dtto.

Die Einweihung des neuen Denkmals für
Gustav Adolph von Schweden,
veranlaßt in Lützen am 6. Novbr. 1837.

(Fortsetzung.)

Unbeschreiblich war der Eindruck, den diese Rede auf die Anwesenden hervorbrachte, und es dauerte daher geraume Zeit, ehe die noch sinnende Menge in die nun folgenden Strophen des Würkertschen Liedes einstimmte.

Gott, der die Furcht hinweggeschafft,
Der du uns gabst den Geist der Kraft,
Den Geist der Bucht und Liebe:
D schütze bis zur spätesten Welt
Das Zeichen, das wir aufgestellt,
Das Zeichen reiner Triebe.

Vater,
Liebreich

Dich erbarme;
Deine Arme

Wollst du breiten

Auf das Werk, das erst wir weiheten!

Und, Herr, nicht diesem Werk allein,

Gieb allen Völkern Sonnenschein,

Die treu im Glauben stehen.

Von Fürst zu Fürst, von Land zu Land,

Laß hell das reine Christusband

Und deine Gnade gehen.

Walte

Segnend!

Nie entweiche

Deinem Reiche

Lieb' und Treue!

Thron und Hütte du erfenne!

Als aber nun der ehrwürdige Bischof den vielen tausend Anwesenden, die alle mit entzündeten Häuptern vor ihm standen,

den Segen erteilte: da blieb wohl kein Herz ungerührt! — Referenten wenigstens wird dieser Augenblick unvergeßlich bleiben.

Der erste Vers des herrlichen Liedes: „Wir danken alle Gott“, und ein stilles Gebet beschloßen die erhebende Feier.

Hierauf begab sich der Zug in der angegebenen Ordnung wieder nach der Stadt zurück, gefolgt von der zur Erhöhung der Feier hierher detaschirten Artillerie- und Husarenabtheilung. Auf dem Markte angekommen, sang die Versammlung noch den dritten Vers des oben genannten Liedes. Uebrigens herrschte bei der ganzen Feierlichkeit eine höchst lobenswerthe Ruhe und Ordnung, sowie denn auch die Humanität, welche die preussische Polizeibehörde bei dieser Gelegenheit zeigte, volle Anerkennung verdient.

Bei dem Festmahle, das bald darauf statt fand, und an welchem eine große Anzahl Fremder und Einheimischer Theil nahm, folgte ein geistreicher Toast dem andern. Der erste galt dem ritterlichen Könige von Preußen, als dem Fürsten, der es sich zur Aufgabe seines edlen Lebens gemacht habe, das große Werk Gustav Adolphi fortzusetzen. Hierauf brachte der Bischof D. Dräsecke, indem er das heutige Fest als ein weit über Sachsens und Preußens Gauen hinaus bedeutungsvolles Volksfest bezeichnete, Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, dem Vorbilde des Vertrauens und der Eintracht zwischen Fürst und Volk, ein dreifaches Lebehoch. Hieran aber knüpfte nun der Superintendent D. Großmann folgenden Toast: *)

*) Referent freut sich, diesen, so wie einen später folgenden